

## Gestern im Rat

**Vorsitz:** Stefan Lacher (SP, Schaffhausen)

» Der **Geschäftsbericht der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen** wurde zur Kenntnis genommen.

» Der **Geschäftsbericht der Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG** wurde zur Kenntnis genommen.

» Die **Bereinigung der Sammlung der Motionen und Postulate** wurde diskutiert.

» Markus Müllers Postulat zur **Integration der Handelsschule KV in das Berufsbildungszentrum BBZ** wurde mit 56 zu 2 Stimmen abgeschlossen.

## Es geht vorwärts bei der Bahnstrecke nach Basel

Einmal im Jahr debattiert der Kantonsrat über Vorstösse, die nicht innert der vorgeschriebenen Frist beraten wurden. Es geht darum, entweder eine Fristverlängerung zu gewähren oder sie abzuschreiben. Das heisst, sie werden nicht weiterverfolgt.

Am meisten zu reden gab gestern ein Postulat von SP-Nationalrätin Martina Munz. Sie forderte 2010 als Kantonsrätin, dass Generalabonnement und Halbtax auf der Bahnstrecke Basel-Schaffhausen gelten sollen. Der Rat verlängerte die Frist des Vorstosses bis Ende 2022. Bis dahin, sagte Baudirektor Martin Kessler, sei eine Lösung nicht realistisch. Er skizzierte, wie komplex die Tarifverhandlungen seien. Kessler konnte aber auch etwas Positives vermelden: Um die Elektrifizierung der regelmässig thematisierten Bahnstrecke stünde es heute so gut wie noch nie. «Die Finanzierung ist gesichert», sagte er.

Der Rat hat zudem die Frist einer Motion von alt Kantonsrat Jürg Tanner verlängert. Sie fordert die Änderung des Justizgesetzes, um Vorschüsse in zivilrechtlichen Gerichtsverfahren zu ermöglichen. (dmu)

## Für Herausforderungen in Ausbildung gut aufgestellt

Einmal im Jahr besteht die Möglichkeit zur Rückschau im Rat: Die Pädagogische Hochschule wurde dabei für ihre Arbeit gelobt. Thema waren aber auch Entwicklungen, die Sorgen bereiten.

Der Kantonsrat hat den Geschäftsbericht 2021 der Pädagogischen Hochschule wohlwollend zur Kenntnis genommen. Sie erfülle ihren Auftrag sehr gut, sagte Raphaël Rohner (FDP, Schaffhausen) als Fraktionssprecher und Präsident der Geschäftsprüfungskommission. Die im Frühling erteilte Akkreditierung als Hochschule bezeichnete er als «sehr anspruchsvoll». Man sei stolz darauf. Das zweite grosse Thema im vergangenen Jahr war der Generationenwechsel im Rektorat – und die personelle Neuaufstellung. Auch dies sei gut gelaufen.

Die anderen Fraktionen schlossen sich dieser Darstellung im Grundsatz an. Franziska Brenn (SP, Neuhausen) sprach aber auch von einigen «politisch brisanten Themen». So stellte sie infrage, ob das Globalbudget, das sich über vier Jahre erstreckt, noch zeitge-

# Energiedebatte erreicht Kantonsrat

Die Schlagzeilen zum Stromengpass reissen nicht ab. Die Diskussion ist nun auch im Schaffhauser Kantonsrat angekommen. Dabei wäre das Thema der Geschäftsbericht des Elektrizitätswerks gewesen.

**Dario Muffler**

Etwas hilflos wirkte der Schaffhauser Kantonsrat gestern schon. Denn die Fraktionssprecher wünschten den Verantwortlichen der Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen (EKS) AG «viel Glück» und ein «gutes Händchen». Dabei ging es um nichts weniger als um die Versorgungssicherheit der Stromkundinnen und -kunden im EKS-Versorgungsgebiet.

Das EKS hatte 2021 ein anspruchsvolles Jahr zu meistern. Schon vergangenen Winter warnen erste gewichtige Stimmen vor einer Strommangellage in der Schweiz. Die Strompreise stiegen in der Folge massiv. Ebenfalls Auswirkungen auf das Endergebnis des EKS hat der Gang der Börse, denn Wertschriftengewinne machen einen stattlichen Teil des Gewinns aus. Die gestiegene Energieabgabe im Versorgungsgebiet des EKS um 4,6 Prozent schlägt sich hingegen nicht wirklich im Ergebnis nieder. Der Grund dafür sind die tiefen Margen in diesem Geschäft. Vor diesem Hintergrund wurde das Ergebnis der EKS AG als gut gewertet.

### Höhere Einspeisevergütung gefordert

Um drei Prozent zurückgegangen ist derweil der Anteil der erneuerbaren Energien, die ins Netz eingespeist wurden. Das sorgte im Kantonsrat für Unverständnis. «Es wäre gescheiter, eigene Anlagen zu erstellen, als teuren Strom aus dem Ausland zu importieren», sagte Urs Capaul (parteilos, Schaffhausen). Besonders dringend sei der Ausbau der Solaranlagen. Dieser gehe im Kanton leider nur schleppend voran, monierte der ehemalige Stadtökologe. Er liess auch die Kritik an Solaranlagen nicht gelten, sie würden nur im Sommer Strom produzieren. «Immerhin 30 Prozent der Energie werden im Winter produziert», sagte er.

SP-Fraktionssprecherin Eva Neumann (Berlingen) sah in der Höhe der Einspeisevergütung das Problem des bescheidenen Ausbaus. Die Vergütung für Solarstrom-Einspeisung von 10 Rappen pro Kilowattstunde sei zu tief, sagte Neumann. «Es braucht attraktive Einspeisevergütungen.» Mit einem Postulat, das Kantonsrat Daniel Meyer (SP, Neuhausen) während der Sitzung eingereicht hat, machen die Sozialdemokraten das Thema auch zu einem künftigen politischen Geschäft.



Mehr Solarstrom im Kanton: Ein Teil des Kantonsrats ist unzufrieden mit dem schleppenden Ausbau.

BILD MELANIE DUCHENE

### «Es braucht attraktive Einspeisevergütungen.»

Eva Neumann  
SP-Kantonsrätin

Nicht nur der Ausbau von Solarenergie, sondern auch Windkraftwerke wurden im Kantonsratssaal gefordert. Rainer Schmidig (EVP, Schaffhausen) sagte, heute könne er sich nur über Windräder auf deutschem Gebiet erfreuen, wenn er spazieren gehe. Irgendwann wolle er sich auch über die Windräder auf dem Chroobach freuen. Damit sprach er Baudirektor Martin Kessler aus dem Herzen.

### SVP: «Aufhören zu träumen»

Seit zehn Jahren befindet sich am Chroobach oberhalb der Gemeinde Hemishofen ein Windpark in der Vorprojektphase. Es gehe nun zwar vorwärts, so habe sich die Regierung und der Gemeinderat auf ein beschleunigtes Verfahren geeinigt; das Bauverfahren und die Nutzungsplanung werden parallel vorangetrieben. «Doch

ich wage keine Jahreszahl zu nennen, wann wir uns gemeinsam über die Windräder auf dem Chroobach freuen», sagte Kessler.

Kessler verteidigte sodann das EKS, es engagiere sich stark im Ausbau der erneuerbaren Energien. Er wies aber auch darauf hin, dass die Zurückhaltung beim Solarausbau politisch gewollt sei. Das EKS arbeite dort mit dem lokalen Gewerbe zusammen und montiere die Anlagen nicht selber.

Fundamentalkritik äusserte die SVP-Fraktion. Man müsse aufhören, ökologisch zu träumen, sagte Andreas Schnetzler (EDU, Gächlingen). «Die aktuelle Energiestrategie ist falsch und teuer.» Die Absicht, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu reduzieren und der Atomausstieg würden sich gegenseitig beissen, betonte Schnetzler. «Dies kann zum Kollaps führen», warnte er.

## Schulfusion: Was davon übrig bleibt

Ein Postulat forderte die Integration der privaten Handelsschule KV in das staatliche Berufsbildungszentrum. Ein externer Bericht rät davon ab. Vergeblich war die Übung trotzdem nicht.

**Regula Lienin**

Der Titel des Postulats von Markus Müller (SVP, Löhningen) aus dem Jahr 2019 war sperrig und referierte auf die gesetzliche Grundlage. Im Kern ging es um die allfällige Integration der privaten Handelsschule KV Schaffhausen in das staatliche Berufsbildungszentrum. Ein Begehren, das für Emotionen sorgte – bei seiner Einreichung genauso wie anlässlich seiner Diskussion gestern im Rat. 107000 Franken hatte der externe Prüfungsbericht zur Thematik gekostet. Laut Erziehungsdirektor Patrick Strasser (SP) ungefähr so viel, wie das Parlament im Budget bewilligt hatte.

Der Bericht kam zum Schluss, dass das «bisherige Organisationsmodell mit kontinuierlichen Verbesserungsprozessen und Weiterentwicklungen» den grössten Nutzen verspreche. Oder anders gesagt: Alles bleibt, wie gehabt. «Ausser Spesen ist nicht viel gewesen», sagte der Postulant dazu enttäuscht. Noch nie in seiner Kantonsratskarriere sei er so angegriffen worden wie im Zusammenhang mit diesem Postulat. Sein Fazit: «Das KV und das BBZ wollen keine Veränderung.» Müller hatte seinen Vorstoss in Hinblick auf den Wechsel an der

Spitze der beiden Schulen eingereicht und war von Einsparungen von über einer Million Franken ausgegangen.

Roland Müller (Grüne, Neuhausen), Präsident der Spezialkommission, sprach vom schwierigen Vergleich zweier Schulen mit unterschiedlichen Strukturen und Kulturen. Die Unterschiede der Lohnkosten seien sehr klein. Einige Kommissionsmitglieder hätten im Bericht eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Demografie vermisst. Pointierter drückte sich Müller als Fraktionssprecher aus: «Der Berg hat eine Maus geboren.» Es wäre sinnvoller gewesen, das Geld anderweitig einzusetzen, etwa in digitale Lehrformen.

### «Undefinierbares Misstrauen»

Roland Müllers Ansicht teilten die anderen Votanten nicht. Zwar waren sie nicht vollends zufrieden mit dem Bericht, aber gebracht habe er trotzdem etwas, so der Tenor. «Da hat etwas stattgefunden. Nicht zuletzt wegen dieses Postulats», sagte Kurt Zubler (SP, Schaffhausen). Es habe eine grosse Spannung bestanden im Zusammenhang mit der Thematik. Deshalb sei es wichtig gewesen, sie genauer anzuschauen. Dies entgegen der Lobby-

arbeit des KV. «Die Unruhe, die entstanden ist, hätte man vermeiden können», sagte Lorenz Laich (FDP, Dörfingen). Das Mitglied der Aufsichtskommission des KV brach eine Lanze für die Schaffhauser Berufsausbildung. Er habe noch nie gehört, dass die Absolventen schlecht oder unzureichend ausgebildet seien. Zudem betonte Laich, dass der Hebel bei der Zusammenarbeit angesetzt sei. «Die beiden Rektoren sind gewillt, miteinander zu sprechen, nicht erst seit dem Vorstoss.» Eine Vertrauenskultur sei das A und O, das sollte als Basis für die Weiterarbeit genommen werden.

Er nehme den Bericht mit Genugtuung zur Kenntnis, sagte der ehemalige KV-Rektor René Schmidt (GLP, Schaffhausen). Es habe während Jahren ein undefinierbares Misstrauen in der Luft gelegen. Die Schule sei kein Experimentierfeld. Ähnlich lautet das Fazit von Erziehungsdirektor Patrick Strasser. Eine Änderung in der Struktur sei dann angezeigt, wenn sie ganz klar Vorteile bringe oder etwas im Argen sei. Beides sei nicht der Fall.

Das Parlament stimmte der Abschreibung des Postulats mit 56 zu 2 Stimmen zu. Das Thema ist somit vom Tisch.